Der Reiz des einmaligen Ereignisses : 175 Jahre Musikverein Lenzburg

Autor(en): **Moser, Christoph / Halder, Heiner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **79 (2008)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Christoph Moser und Heiner Halder

Der Reiz des einmaligen Ereignisses: 175 Jahre Musikverein Lenzburg

Der Artikel von Stadtschreiber Christoph Moser zum Jubiläum 175 Jahre Musikverein Lenzburg 1832–2007 entstammt dem Jahresbericht 2006. Eine ausführliche Würdigung der Geschichte des Musikvereins Lenzburg wurde zu dessen 150-jährigem Bestehen im Lenzburger Neujahrsblatt 1982 publiziert.

1832 gab es weder Grammophon, noch Radio noch CD. Symphonien, Klaviersonaten, Lieder, Chöre erklangen nur, wenn jemand sie spielte oder aufführte, und dies war auch die einzige Art, die Werke der grossen Komponisten kennen zu lernen. Damals – wenige Jahre nach dem Tod von Carl Maria von Weber, Ludwig van Beethoven und Franz Schubert, ein Jahr vor der Geburt von Johannes Brahms – gründete die kulturbeflissene Elite – das Bildungsbürgertum – unseres kleinen Städtchens den Musikverein Lenzburg, um sich aktiv mit den Werken der Musikliteratur auseinanderzusetzen (Mendelssohn und Schumann war damals zeitgenössische Musik, und Mozarts Geburtsjahr lag weniger weit zurück als heute jenes von Bartok, Schostakowitsch oder Mieg).

2007: in unserer von der Elektronik geprägten Welt können wir Musik jeglicher Art praktisch zu jeder Zeit und überall, sei es im Konzertsaal, in der Disco, zu Hause ab Radio oder CD oder unterwegs im Auto oder vom Walkman hören.

Trotz diesem überbordenden Musikangebot spielt der Musikverein auch nach 175 Jahren eine bedeutende Rolle im kulturellen Leben unserer Region. So haben die Symphonie- und Chor-Konzerte oder die Reihe «Die kommentierte Bachkantate» einen prominenten Platz im Kulturkalender des Städtchens. Die Jugendfest-Serenade im stimmungsvollen Schlosshof ist mittlerweile der kaum mehr wegzudenkende Auftakt der Lenzburger Jugendfestwoche.

Wieso vermag denn der Musikverein Lenzburg mit seinem aus Laien zusammengesetzten Chor und Orchester immer noch so viele Interessierte zu aktivem Musizieren zu begeistern und Scharen von Zuhörern anzulocken, wenn uns doch praktisch zu jeder Zeit die berühmtesten Orchester und Chöre in Oper und Kohnzertsaal oder ab Radio, CD usw. perfekte Musik auf hohem Niveau präsentieren? Es ist wohl das Geheimnis,

das in der aktiv erlebten Musik steckt. Die Spannung, die Mitwirkende wie Zuhörer erfasst, wenn Chor und Orchester mit dem besonderen Einsatz musikbegeisterter Laien unter dem Stab des Dirigenten ihr Bestes geben und ein Werk lebendig werden lassen – mit allen Stärken und Schwächen, die das Musizieren in seinem nicht aufzuhaltenden Zeitablauf stets zu einem einmaligen, nicht korrigierbaren Ereignis machen. Für die Mitwirkenden ist es zudem der Reiz, die Werke viel intensiver kennen zu lernen, als dies beim passiven Hören möglich ist. Schliesslich ist das gemeinsame Musizieren in den Proben und Konzerten eine Herausforderung, die ganz andere Fähigkeiten des Einzelnen fördert und so einen willkommenen Ausgleich zum Berufs- und Alltagsleben bildet.

Mehr Aufwand für den «O-Ton»

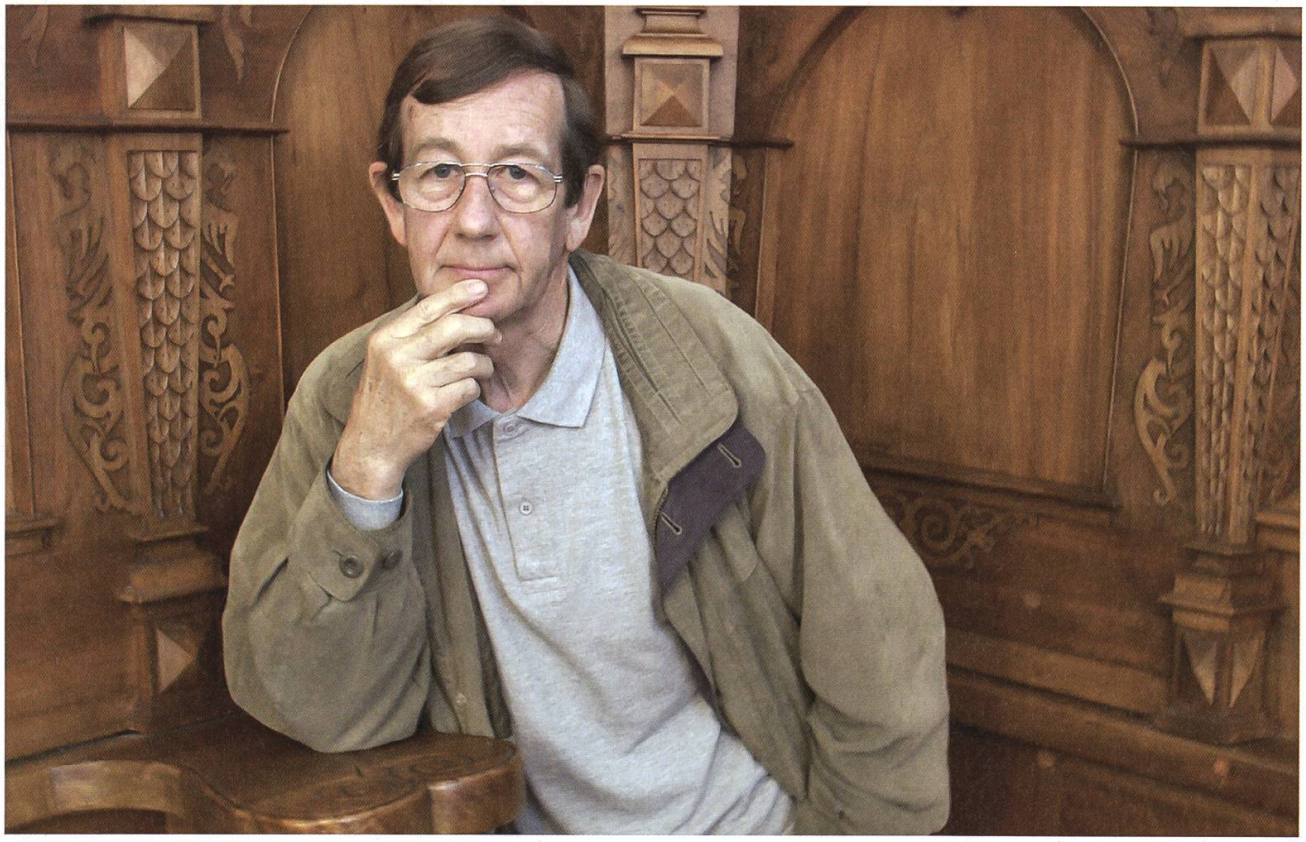
Das Jubiläum wurde offiziell mit einem gemeinsamen Festkonzert von Chor und Orchester des Musikvereins Lenzburg unter Mitwirkung des Neuen Kantatenchors Aargau und Solisten im Mai 07 gefeiert. Zur Feier des Jahres gönnten sich die Mitglieder unter kundiger Führung eine Kulturreise ins «Oberschwäbische». Grund zur Freude bestand durchaus, immerhin ist es immer weniger musikalisch wirkenden Vereinen vergönnt, auf eine so lange Erfolgsgeschichte zurückzublicken. Allerdings braucht es immer mehr Aufwand, um das musikalische Niveau zu erhalten, sei es in der perso-

Von den 175 Jahren, während welcher Chor und Orchester des Musikvereins Lenzburg der klassischen Musik frönen, hat Dirigent Ernst Wilhelm die letzten 35 Jahre geprägt. Er zieht eine durchaus durchzogene Bilanz in zunehmend schwierigem Umfeld.

Chor und Orchester des Musikvereins Lenzburg bei einer Aufführung in der Stadtkirche: Foto: MVL.

nellen Besetzung und der Finanzierung auf der einen, aber auch bei Akzeptanz und Anerkennung auf der andern Seite. Das sagt Dirigent Ernst Wilhelm im Jubiläumsjahr, wo der dem Publikum dargebotene «O-Ton» durch Konsumation auf Knopfdruck konkurrenziert wird, technisch vollendet, wo immer wir stehen und gehen, professionalisiert auch im Konzertsaal. Trotzdem leisten den Effort der unmittelbaren Erlebnis-Vermittlung im Lenzburger Orchester 26 und im Chor 68 Mitglieder; das sind recht stabile Verhältnisse. Doch herrscht vor allem dramatischer Mangel an singenden Männern. Die Zahl an Passivmitgliedern ist mit 199 leicht rückläufig.

Um das Problem des beidseitig schwindenden Engagementes zu entschärfen, müsse das Kulturverständnis wieder anders interpretiert werden, hält Dirigent Ernst Wilhelm fest. Nicht alles, was in grossen Häusern in grossen Städten stattfindet, müsse zwingend einen grösseren kulturellen Stellenwert haben: «Was in der Provinz passiert, hat auch seinen Wert.» Mehr Einsatz auf der einen, weniger «Kultursnobismus» auf der anderen Seite bringt beiden eine Win-Win-Situation, das eine ist ohne das andere ja sinnlos. Dazu gehört für Chöre und klassische Ensembles auch eine verbesserte Abstützung in der Gesellschaft. Er wolle die Augen vor diesen Problemen nicht verschliessen, betont Wilhelm, sondern zusammen mit seinen Musikerinnen und Musikern so lange wie möglich dafür sorgen, all die Schätze klassischer Musik weiterzugeben und damit am Leben zu erhalten. Das Jubiläum war denn auch willkommener Anlass, gerade solch selten gehörte Perlen wie «Das Alexanderfest», eine Ode an die Macht der Musik, komponiert 1738 von Georg Friedrich Händel, wieder einmal ins Bewusstsein zu rufen.



Ernst Wilhelm dirigiert seit 35 Jahren den Musikverein Lenzburg. Foto: HH.